

22.10.2025

FERNANDO WEISE (11246905)

Thesenpapier zur Figurenanalyse in Sarah Kirschs Kurzgeschichte Blitz aus heiterem Himmel

Die Kurzgeschichte „Blitz aus heiterem Himmel“ stammt aus dem Jahr 1972 und wurde zum ersten Mal in der Sammlung „Die ungeheuren bergehohen Wellen auf See“ veröffentlicht (Eulenspiegel-Verlag, 1973), die teils satirischen Erzählungen von Sarah Kirsch enthält. Späterhin erscheint die Kurzgeschichte auch in einer Anthologie zum Thema „Geschlechtertausch“ (Rostocker Hinstorff Verlag, 1975), die denselben Titel trägt und auch Texte von Christa Wolf, Rolf Schneider, u.a. enthält.

Erzählt wird die Geschichte von Katharina, die in der Forschungsabteilung eines großen Werkes arbeitet. Wenn sie nach Überstunden zurück in ihre kleine Wohnung kehrt, kümmert sie sich sorgfältig um den Haushalt. Diese offensichtlich langweiligen Aufgaben bereiten ihr jedoch eine Art Spaß vor, da sie sich auch in diesem Kontext wissenschaftliche Beobachtungen und Gedankenexperimente ausführt: sie sucht ständig nach Regelmäßigkeiten und versucht, Regeln zu erschließen. Ab und zu erscheint ihr Freund Albert bei ihr, und sie verbringen ein paar Tage miteinander. Der Typ ist immer verhungert und schläft viel. Katharina sorgt für alles: sie kocht für ihn und räumt gleichzeitig auf. Doch eines Tages verschläft sie aber, und merkt beim Aufwachen, dass sie plötzlich in einen Mann umgewandelt wurde — wie ein Blick aus heiterem Himmel. Die Beziehung mit Albert besteht komischerweise fort, die Verhältnisse zwischen den beiden verändern sich doch. Deswegen sind hier die Charakterisierung der Figuren und die Bezüge zwischen ihnen besonders wichtig.

1. Figuren werden von der Erzähltheorie nicht als „Personen“ betrachtet, sondern als „mentale Modelle“ (Jannidis 2004, S. 11 apud Lahn-Meister 2016, S. 243), deren Charakterisierung sowohl von den im Text überlieferten Informationen (Textwissen), als auch vom eigenen Weltwissen des Lesers abhängt, d.h. von dessen „konstruktiven Handeln“. In diesem Sinne können Figuren als „Leserkonstrukte verstanden werden“ (Lahn-Meister 2016, ebd.). Die Informationen über die Figuren werden in der Kurzgeschichte insbesondere explizit narrativ vermittelt (durch *telling*) und die Stereotypen der Genderrollen im Weltwissen der Leser tragen zur Charakterisierung von

Albert und Katharina bzw. Max bei, indem in der Kurzgeschichte Alltagssituationen und Verhältnisse zwischen den Figuren erzählt werden.

2. Die an Katharina bzw. an Max stark gebundene Perspektivierung des Erzählens, die die Gedanken und Wahrnehmungen dieser (ver)doppelten Hauptfigur wiedergibt, dient der Hervorhebung der psychologischen Unterschieden zwischen Katharina und Max vor und nach der Geschlechtsumwandlung, besonders in der ideologischen Ebene. In dieser Weise ist es dem Leser unmittelbar zu merken, wie sowohl das Verhalten als auch die Denkart der Figur sich ebenso mit dem Geschlecht wandeln. Das einfachste Beispiel wäre vielleicht die Stellung gegen Fußball im Fernsehen.
3. In dieser Kurzgeschichte liegt also eine etwas sonderbare Figurenkonstellation vor. „Der Blitz“ hat nicht nur auf Katharina seine Wirkung, sondern auch auf Albert. Wenn aus seiner Freundin plötzlich ein Freund gemacht wird, scheint es den beiden wenigstens im geschlechtlichen Sinne egal. Das Duschen: drittes Bein und Hohlnerf, alles immer noch dabei und hoch in die Luft. Albert wird aber jetzt zum richtigen Kumpel: Max und er kochen, putzen, besorgen sich die Kohlen zusammen, sie plaudern und rauchen zusammen, sie fahren zusammen: endlich sehen wir Katharina, in den Max umgewandelt, aus ihrer Wohnung raus. Wir haben also: K = Katharina; A = Albert; M = Max. Wenn $K' = M$, ist auch A' zu erkennen. Inwiefern diese Figuren (vor und nach der Wandlung) sich ausgleichen oder nicht, ist eine bestehende Frage. Sind es zwei oder vier Figuren? Oder was dazwischen? Bedeutet der Blitz etwa eine mathematische Spaltung?
4. Dahingehend zeigt die Kurzgeschichte die asymmetrischen Verhältnisse, die zwischen Männern und Frauen in der Gesellschaft von damals für stereotypisch wahrgenommen und gehalten wurden. So kann Kirschs Erzählung als eine Kritik an die etablierten Geschlechterrollen zu ihrer Zeit in der DDR gelesen werden. In einem weiteren Sinne kann laut Jessen (1987) dieses satirische Spiel, dank seinem schieren „Absurdität“, auch als indirekte Kritik an der Kunstdoktrin des Sozialistischen Realismus betrachtet werden.

-
- Zum Spaß: eine „Pseudothese“, des Quotienten wegen: Warum O_f durch O_m und nicht das umgekehrte Verhältnis? Wenn O_f (der weibliche Anteil) = 0, haben wir $O' = 0$, was auch immer der männliche Anteil sein kann. Doch wenn $O_m = 0$, folgt selbstverständlich: $\nexists O'$. Bemerkenswert ist vielleicht auch, wie der Quotient nach der Umwandlung sich berechnen lässt: $O_m / O_m = 1$, was dem „günstigsten Fall“ entspricht. Unbedeutender Vorfall oder ein mathematisches „happy end“?

- Eine offene Frage: inwiefern „ist das Ereignis ein Ereignis“?

LITERATUR:

Kirsch, Sarah: Die ungeheuren bergehohen Wellen auf See: Erzählungen aus der ersten Hälfte meines Landes. Mit einem Nachwort von Jens Jessen. Zürich: Manesse Verlag 1987, S. 91–100, hier S. 91.

Silke Lahn; Jan Christoph Meister: Einführung in die Erzähltextanalyse. Stuttgart: J.B. Metzler 2008.